

Das ist nur der Genius Loci

Dießen am Ammersee

It's just the Genius Loci

D  
Schöne Städte an schönen  
Seen gibt es viele. Aber wo  
gibt es eine so lebendige  
Kunstszene, die das Hand-  
werk mit einschließt? Die  
Kunst im Stellwerk bietet  
regelmäßig Ausstellungen  
und Events. Unten ein Raum  
für Veranstaltungen, oben das  
Atelier von Annunciata Foresti.  
Der Garten ein blühender  
Dschungel mit Skulpturen  
von Künstlerfreunden.

E  
There are many beautiful  
towns on lovely lakes. But  
where is such a lively art  
scene that includes crafts?  
The Kunst im Stellwerk [Art  
in the signal tower] regularly  
offers exhibitions and events.  
Downstairs a space for  
events, upstairs the studio  
of Annunciata Foresti. The  
garden a blooming jungle with  
sculptures by artist friends.







D

Links: Eigentlich hatte Ulrike Umlauf-Orron das Keramikmachen gelernt. Dann bekam sie ein Stipendium im Royal College of Art in London. „Ich durfte auch beim Glas mitmischen. Ich machte einen kleinen Kurs, mittags, wenn die anderen beim Essen waren. Ich war so gegack, dass ich in beiden Fächern eine Abschlussarbeit machte. Und dann war ich im Glas.“

Rechte Seite: Umlauf-Orron: „Meine Weltzigartigkeit!“ Die Noppen, innen hohl, auf der Rückseite glatt.

E

Left: Ulrike Umlauf-Orron had actually learned to make ceramics. Then she got a scholarship at the Royal College of Art in London. "I was also allowed to mix in the glass. I did a little class, at noon, when the others were at lunch. I was so gripped that I did a thesis in both subjects. And then I was in the glass."

Right page: Ulrike Umlauf-Orron: "My world uniqueness!" The nubs, hollow on the inside, smooth on the back.





„Der Bauhausgedanke liegt mir sehr. Ich habe meine Arbeit immer als Handwerk betrachtet, bin Bildhauerin, weil Handwerkerin.“ Fünf Jahre lang beschäftigte sich Andrea hauptsächlich mit ihren Montagsfiguren, kleinen Alltagsstypen auf Podesten, Bikinimädchen und Jogger, wohlfrisierte Tante und Nerd mit Basecap. Jede Woche stellte sie eine neue Figurine ins Atelierfenster, und zwischen allen bestand eine Beziehung. „Es war ein Schaufenster-Fortsetzungsroman!“

Jetzt beschäftigt sie ein neues Thema: Wie sieht das Menschenbild der Zukunft aus? Wie wird sich Körper und Kleidung verändern, wie wirken sich technische Implantate auf unsere Erscheinung aus? Und plötzlich wusste sie auch: „Ich will weg vom Holz!“ Am liebsten wäre ihr weißes Porzellan gewesen. „Aber das verlangt eine ganz andere Materialerfahrung, das kann man nicht, wenn man kein Experte ist.“ Also suchte sie Hilfe bei den „Bildhaerkollegen aus dem Barock“: Im Dießener Marienmünster begegnete sie der Technik der Polierweißfassung, einer alten Handwerkskunst, die Holz wie Stein oder Porzellan aussehen lässt. „Die Figuren werden geschnitzt, mit Kreide grundiert und bemalt, danach mehrfach geschliffen und mit vielen Schichten Weißmalerei überzogen. Am Ende werden sie mit Achatstein poliert, so dass sie glatt und glänzend werden. Das ist ideal, so kann ich bei meinem Handwerk bleiben, das ich beherrsche, bekomme aber eine stark verdichtete Oberfläche, wo man das Holz nicht mehr erkennt.“ Futuristische Wesen mit gewickelten Gewändern entstanden, mutierte Körper, die in die Nähe von Aliens rücken. „Und genau das ist mir wichtig, für meine Bildaussage“, sagt Andrea. „Dass sich hier sich Gestriges und Morgiges begegnen.“

#### Malerei – Annunziata Foresti

Sie kam als Kind aus Italien und war einsam. Malte alles an, was ihr unter die Finger kam, Stühle, Tische, Wände. Es folgten gefärbte Seidentücher und schließlich die Leinwand, großformatige Tierbilder in kräftigen Farben. Als die Krankheit kam, veränderte sich alles. Foresti beschloss, sich ein Atelier zu suchen und ersteigerte Dießens stillgelegtes Stellwerk. „Es war ein desolates Stückchen Garnix an den Gleisen!“ sagt sie. „Ich dachte damals, das ist doch Wahnsinn, gerade jetzt! Und dann sagte ich mir: Nein! Ich brauche das, damit ich gesund werde!“ Sie machte aus dem Häuschen mit dem schmalen Garten „Kunst am Stellwerk“, eine winzige Oase voll Kunst und Blüten, für sich und für Dießen. „Ich bin extra nach Venedig gefahren, um ein venezianisches Rot für das Haus auszusuchen, habe mir ein bisschen Italien hergeholt.“

Große Bilder lehnen an den Wänden, kleine stehen in Regalen. Anfangs malte sie hier strenge Gitterstrukturen, wechselte dann allmählich zu Naturthemen wie Bergriesen und Wasserpanoramen oder leuchtend explosiver Flora. Sie malt drei, vier Bilder gleichzeitig, und das schnell. „Ich übermale aber auch oft, weil ich viel ausprobieren. Neue Wege, damit habe ich immer gute Erfahrungen gemacht.“ Foresti ist auch eine nimmermüde Organisatorin. „Das kleine Format“, eine weithin beliebte biennale Ausstellung mit vierzig Künstlern, ist ihre Kreation, ebenso wie die Kreiskulturtag, ein landkreisweites Festival mit Ausstellungen, Lesungen, The-

ater und Konzert, Performance und Diskussion. Eine ungeheure Schaffenskraft geht von dieser Frau aus, die behauptet, nach der Krankheit nur noch ein Viertel ihrer ursprünglichen Vitalität zu besitzen. Wirklich? „Na ja, die drei Kinder sind aus dem Haus, da wird schon was an Energie frei.“ Und die fließt in Kultur und Kunst. „Das ist etwas, was für mich heilende Werte hat, etwas, wo ich meine Leidenschaft hineingeben und mein Temperament ausleben kann!“

#### Glaskunst – Ulrike Umlauf-Orrom

„Fusing, das heißt, Glas verschmelzen“, sagt Ulrike Umlauf-Orrom. „Für große Stücke verschmelze ich drei Scheiben, einzeln eingefärbt, zu einem Sandwich. Wenn es kalt wird, plane ich, wie es weitergeht, und sie kommen wieder in den Ofen. Manche bis zu sieben Mal.“ Sie zeigt die mit feiner Gitterstruktur überzogenen Glaskunstwerke. „Die Farben sind fast so teuer wie Gold.“, fügt sie hinzu. Slumping heißt eine andere Technik. Die Scheibe wird auf eine Form gelegt, in die sie im Ofen hineinschmilzt. Und jetzt kommt's: „Das hier ist mein Geheimnis! Eine Welteinzigartigkeit – die Noppen!“ In geometrischer Ordnung erheben sie sich aus der Glätte, alle gleich groß und Achtung! Innen hohl! Von hinten betrachtet ist die Schale glatt. Nicht nur Gebrauchsding, ein über sich hinausweisendes Wunderwerk. „Ich will, dass man staunt!“, sagt Umlauf-Orrom. Ja, man staunt.

Ehrfurcht. Vor dem Material, vor uralten und neuen Techniken. Und Liebe – das teilt sich mit, wenn sie von Glas spricht. Sie geht präzise und wissenschaftlich vor, in ihrem Schrank lagern tausend kleine Platten, eine Bibliothek aus Farbmustern. Die Variationen ihrer Arbeit reichen von hochstrebenden Dreiecksformen, die Architektur simulieren bis hin zu Blütengestalten – mal ist Wasser ihr Thema, mal Feuer oder einfach nur Rot. Ihre Inspiration ist das Glas, ihre große „Liebe auf den ersten Blick“, nach der Keramiklehre. Glas ist für sie – und das sind jetzt Zitate – unerschöpflich; sie ist besessen von Schalen; Linien sind ihr Geheimnis; sie liebt die Schönheit des Sandstrahlens und läßt sich von artfremden Techniken inspirieren. Für eine Planerin und Forscherin ganz schön viel Leidenschaft. Aber ja, Umlauf-Orrom geht es um Kunst. Nicht um die praktische Teekanne. „Formgebung! Ich bin fasziniert von der Formgebung!“

*Zwischenspiel: Szenenwechsel: Ein Park! Wo sich Kunst und Natur verbinden, wo sich Idee und Handwerk treffen, wo Freude generiert wird. Lebensqualität!*

#### Schacky Park – Christine Reichert

„Die kurioseste Kuhweide in Oberbayern, haben sie gesagt. Die Kühe fühlten sich ja wirklich wohl im Monopteros!“, sagt Christine Reichert, Erste Vorsitzende des Schacky Park Vereins und nimmermüder Motor für die Renovierung. Der kunstvoll gestaltete Adelpark aus dem 19. Jahrhundert wurde von der Gemeinde gepachtet, und man wollte das Bürgerinteresse daran erkunden. „Wir

#### DIESEN AM AMMERSEE

D

Ulrike Kreuzer und Anton Gruber. Außer Büchern gibt es im CoLibri auch Postkarten Dießener Künstler, selbstgemachte Geschenkpapier, Spiele und Karl Valentin Tassen. Und kleine Überraschungen wie das Blind date mit einem Buch: in Packpapier eingeschlagen, darauf nur ein Satz, der das Genre umreißt. Man läßt sich überraschen!

E

Ulrike Kreuzer and Anton Gruber. Their CoLibri is a small magic store. In addition to books, there are also postcards by Dießener artists, homemade wrapping paper, games and Karl Valentin mugs. And little surprises, like the blind date with a book: wrapped in wrapping paper, with just a sentence on them outlining the genre. You let yourself be surprised!



wurden von einem unbeschreiblichen Tatendrang überrollt!“, erzählt Reichert. Freiwillige kamen in Scharen – einer hob den Teich aus, andere entsorgten kilometerweise Stacheldraht, wieder andere gruben und legten Scherben und Kunstschätze frei. „Wir gingen als Gärtner hinein und kamen als Archäologen heraus!“ Viel Arbeit. Viele kleine Wunder.

Die Schätze des Parks: Monopteros, Teehaus, drei Brunnen, Entenhaus, Entenweiher, Alleen, Lampen. Und alles, die Statuen, der Monopteros und das Teehaus, Wege, Treppen, Wiesen und Alleen, alles einsturzgefährdet, überwuchert. Das Entenhaus war so kaputt, dass es komplett ab- und neu aufgebaut werden musste, ohne, dass man ihm den Neubau ansah. „Der Aufbau der Brunnen hätte allein 240.000 Euro gekostet, aber mithilfe eines 80-jährigen Baumeisters kostete er uns nur ein paar Säcke Zement!“ Sanft ansteigende Hügel, vom Monopteros gekrönt – die Säulen gerettet, der Mosaikboden wiederhergestellt, die Treppen ausgebessert, das Dach neu gemacht. Tausende neuer Pflanzen wurden gepflanzt, tausende Helferstunden gaben dem Park seine ursprüngliche Schönheit zurück. Ein Anwalt mäht die Wiesen, Banker schneiden die Bäume, Steinmetz, Bildhauer, Landwirt und Vergolderin, Gartenbauingenieur, Spengler und Zimmermann fassen mit an.

Heute ist der Schacky Park ein Magnet. Reichert organisiert hier auch Veranstaltungen, Klassik und Jazz am Monopteros, Lesungen im Teehaus, Führungen mit kleiner Kräuterkunde und Picknick am Ententeich. Viel Arbeit. Viele kleine Wunder. Viel Schönheit, greifbare und immaterielle. Ein Geschenk an Dießen und an alle Besucher, und nicht zuletzt ein Kleinod an idealistischem Miteinander. Reichert: „Dass es das gibt, ist für mich ein Lebensglück!“

#### CoLibri Buchladen – Ulrike Kreuzer, Anton Gruber

Im Januar '24 wird CoLibri das Fünfjährige feiern. Der hübsche Buchladen am Bahnhof erlebte bisher nur ein einziges normales Jahr. Nach dem Auftakt kam gleich der Strudel, Corona, Lockdown, Versandgeschäft. CoLibri entstand als logische Konsequenz des Lebens. Ulrike Kreuzer, die Filmproduktion studiert hatte und beim Film tätig war, sagte sich schon immer: „Wenn nichts geht, mache ich was mit Büchern!“ Ihr Mann Anton Gruber: „Na ja, ich machte mehr so Dies&Das, Steinmetz und Bildhauer, Musiker, Barman, Performer. Aber ich hatte auch diesen Wunsch! Mit Büchern ist es schön. Sie riechen gut!“ Ja, aber – einen Buchladen eröffnen? Heute? „Alle sagten: Wie mutig! Fand ich aber gar nicht!“, sagt Kreuzer. „Ich war immer Freiberuflerin, da weiß man, es ist mal so, mal so. So geregelt wie jetzt war mein Leben noch nie!“ Und beide stimmen überein: „Das funktionierte auch nur, weil Dießen es einem ermöglicht. Es ist schwer, sich sowas woanders vorzustellen!“ (Na na na! Klingt das nicht ein bisschen eingebildet? Aber nein! Das ist nur der Genius loci!)

„Anfangs erappten wir uns manchmal, o Gott, wir können ja nichts empfehlen! Aber dann gaben die Leute selbst Empfehlungen.“ Jetzt lesen sich die beiden durch das gesamte neue Material, manchmal wird auch kreuzgelesen. „Früher undenkbar!“ Klar, einige Bücher verkaufen sich von selbst, andere verlangen schon mal nach einer persönlichen Empfehlung.

Der kleine Laden hat alles, eben in kleinem Maßstab: Neuerscheinungen und Fantasy, Belletristik, Ratgeber, SciFi und Krimis, ein ausgedehntes Kinderprogramm und eine Bayern-Ecke. Auch Konzerte und Lesungen lokaler Autoren werden veranstaltet, und